

Leitbild vorgestellt

## Obermeister-Klausurtagung

*Am 4./5. Februar 1997 fand in Titisee die 6. Obermeister-Klausurtagung des Fachverbandes statt. Dort wurden Grundsatzprobleme der Verbandsarbeit erörtert.*

Landesinnungsmeister Erwin Weller begrüßte die Obermeister und wies auf das Schwerpunktthema der Klausurtagung, auf die Erarbeitung des Leitbild und die Verbandspolitik des Fachverbandes hin. HGF Dr. Klein stellte die bisher entwickelten Konzepte im Detail vor. Mit einem Leitbild und einer Verbandspolitik will der Fachverband auch für die zukünftigen Aufgaben in der Verbandsarbeit gut gewappnet sein. Es gilt dabei, die satzungsgemäßen Aufgaben des Fachverbandes für die nächsten Jahre mit zukunftsbezogenen Zielen und Tätigkeiten zu besetzen. Im Rahmen der Klausurtagung wurde das Leitbild und die darauf aufbauende Politik des Fachverbandes intensiv durchgearbeitet. Die endgültige Fassung der Leitlinien und der Verbandspolitik sollen anlässlich der Delegiertenversammlung des Fachverbandes im Juni 1997 verabschiedet werden.

### Organisationsreform der Innungen

Diese Thematik wurde bereits bei der Klausurtagung 1995 behandelt und nunmehr weitergeführt. Die Obermeister waren überwiegend der Meinung, daß die Innung im Jahr 2000 anders organisiert und strukturiert sein sollte. Die Obermeister beklagten einen rückläufigen Organisationsgrad der Mitgliedsbetriebe, was zum großen Teil auf die wachsende Zahl neuer Handwerksbetriebe mit jungen Hand-

werksmeistern zurückzuführen ist, die nicht wie in früheren Jahren automatisch den Weg zur Innung finden. Die Innungen müssen zukünftig noch besser ihre Dienstleistungen und Vorteile für die einzelnen Mitgliedsbetriebe herausstellen. Allein aus Solidarität sind immer weniger Handwerksbetriebe bereit, einer Innung anzugehören. Es wird eine mehr oder weniger direkt spürbare Gegenleistung der Innung für die Innungsbeiträge gefordert. HGF Dr. Klein wies nochmals auf Kooperationsmodelle für die Innungen hin, wie zum Beispiel Durchführung gemeinsamer Fachveranstaltungen, gemeinsame Prüfungsausschüsse, gemeinsame Marketingaktionen, durch die die Arbeit der einzelnen Innungen effektiver gestaltet werden kann. Dies kommt auch dem Wunsch vieler Obermeister nach Entlastung entgegen. Weiterhin gilt es, die Geschäftsstellen der Innungen zu stärken. Auch hier bieten sich Kooperationsformen zwischen Innungen an.

### Beratungsanfragen der Mitgliedsbetriebe

„Hilfe, wir ersticken in Einzelanfragen der Mitglieder!“ Auf diesen Nenner wird die derzeitige Situation des Fachverbandes gebracht. Den Obermeistern wurde eine Auswertung von Anfragen der Betriebe an den Fachverband vorgestellt. Es bestand eine einheitliche Auffassung darüber, daß der Fachverband von den vielen Einzelanfragen der Mitgliedsbetriebe entlastet werden muß. LIM Weller wies darauf hin, daß der Fachverband die primäre Aufgabe hat, seine Mitglieder, das heißt, die angeschlossenen Innungen in ihrer Arbeit zu unterstützen und die notwendige Grundlagenarbeit auszuführen. Einzelanfragen der

Betriebe sollten daher zunächst an die zuständige Innung gerichtet werden, die dann bei Bedarf den Fachverband einschalten kann. Dies stärkt auch die Funktion der Innung als Ansprechpartner ihrer Mitgliedsbetriebe.

### Zusammenlegung von Sanitär und Heizung

Günter Hanninger berichtete über eine Veranstaltung des ZVSHK am 4. 2. 97 in Wiesbaden über die beabsichtigte Zusammenlegung der beiden Berufe Gas- und Wasserinstallation sowie Zentralheizungs- und Lüftungsbau. In der Diskussion bekräftigten die Obermeister nochmals die Auffassung, daß

eine Zusammenlegung der beiden Gewerke abgelehnt wird. Nach dem allgemeinen Erfahrungsaustausch konnten die Obermeister Wünsche und Anregungen an ihren Fachverband richten. Zum Schluß dieser interessanten Klausurtagung stellte der Fachverband nochmals kurz die Darlehnsaktion mit den Volks- und Raiffeisenbanken in Baden-Württemberg vor, wobei diese Banken zinsverbilligte Darlehen für Modernisierungsmaßnahmen erteilen wollen. So bietet sich für die örtlichen Innungen eine Möglichkeit der Zusammenarbeit und gemeinsame Marketingaktionen an. Der Fachverband hat hierzu eine Aktionsbroschüre für die Innungen erstellt. □

## BRANDENBURG



### SHK-Berlin '97 Unverständliches Verhalten der Industrie

Am 26. Februar 1997 trafen sich über 50 Ehrenamtsträger aus Berlin und dem Land Brandenburg in Teltow. Die Repräsentanten von 2500 organisierten SHK-Betrieben kamen zusammen, um gemeinsam Probleme der Region zu behandeln. Zu den Themen gehörte auch die Entwicklung der Messelandschaft in den neuen Bundesländern. Mit großem Befremden nahmen die anwesenden Brandenburger Obermeister und die Berliner Bezirksmeister sowie die Vorstände der beiden Verbände zur Kenntnis, daß die in der Vergangenheit erfolgreiche Zusammenarbeit auf der Messe SHK Berlin in Frage gestellt wird.

Dies erscheint um so unverständlicher, als die Berliner Messe in der Publikumsgunst



nur knapp hinter Essen auf dem 2. Platz aller Regionalmessen liegt. Als gemeinsames Ergebnis wurde deshalb festgestellt, daß die

SHK Berlin als unverzichtbarer Bestandteil der Beratung und Betreuung durch die Herstellerfirmen – insbesondere auch für die eigenen Mitarbeiter – angesehen wird. Darüber hinaus sollten gerade in den jetzt schwieriger werdenden Zeiten alle Anstrengungen unternommen werden, um Endverbraucher sowie regionale Architekten- und Ingenieurbüros durch gemeinsame Aktionen an die Produkte heranzuführen.